

# Jesus, der gute Hirte

Ein Hirte achtet auf seine Schafe.

Er weiß, wo es Wasser

und schöne saftige Wiesen und Weiden gibt.

Er achtet auf seine Schafe und beschützt sie.

Sollte es einem seiner Schafe einmal nicht gut gehen,  
dann sorgt er für es, damit es ihm bald wieder besser geht.

Die Schafe kennen ihren Hirten.

Ja, sie erkennen ihn schon an seiner Stimme.

Und dann wissen sie: Es ist alles in Ordnung!

Jesus sagt einmal zu seinen Zuhörern:

Ich bin wie ein guter Hirte.

Ich weiß um meine Freunde.

Ich spüre, wenn es ihnen nicht gut geht

- wenn der Schuh drückt.

Und sie wissen: Sie können immer zu mir kommen.

Ich sorge mich um sie und helfe ihnen,

so manche Dinge einmal von einer anderen Seite zu sehen.

Manche Wege, die ich gehe sind ihnen vertraut.

Aber oft gehe ich neue Wege. Die sind nicht immer einfach.

Dann bekommen sie Angst und verstehen es nicht.

Doch ich bin da und rede mit ihnen.

Sie spüren:

Meine Worte meinen es gut mit ihnen.

Meine Worte machen Mut.

Und dann gehe ich ihnen voraus,

damit sie sehen wohin ich gehe.

Sie vertrauen mir und gehen mit,

auch wenn es für sie nicht so einfach ist.

Sie spüren und sie erkennen:

**Jesus ist für mich wie ein guter Hirte!**

Ja, das ist ein schöner Gedanke:

Jesus will wie ein guter Hirte sein!

Aber wo ist er - heute, hier und jetzt?

Was gerade passiert können wir nicht begreifen.

Keine Schule - keine Freunde treffen - nicht miteinander spielen -  
und so vieles mehr

Das macht traurig. Es macht auch wütend.

Nichts ist wirklich gut. Wir hätten das gerne so wie es war.

Aber das geht nicht.

Wo sind da die guten Worte von Jesus,  
die es gut meinen und die uns Mut machen?

Wenn wir genau hinhören, sind sie da  
in Menschen, die uns verstehen - die uns trösten  
die uns helfen und die uns Mut machen.

Sie zeigen uns Wege, anders gesagt:

Sie zeigen uns Möglichkeiten, wie wir für Andere da sein können, z.B.  
unsere Geschwister, mit denen wir spielen können  
oder unsere Freunde, die wir anrufen können und ihnen erzählen von  
den Erlebnissen und Dingen, die uns gefreut haben.

Und wenn man sich freut und seine Freude mit anderen teilt,  
dann wird es schon besser und man fühlt sich nicht so verloren.

Und dann kann man auch spüren, auch wenn es nicht immer einfach  
ist:

Hinter all dem Schweren ist doch etwas Gutes.

Wir als Freunde Jesu glauben, dass er uns dabei hilft und führt und  
leitet in all den Menschen die es gut meinen und die da sind - einfach  
so.

So ist das Bild vom Hirten etwas, das tröstet.

Es zeigt uns: Wir sind nicht allein! Auch wenn es sich manchmal so  
anfühlt.